

„Lieber Gott, mach mich fromm, daß ich in den Himmel komm!“ Nie werdet ihrs vergessen können, wenn euch Vater und Mutter zum ersten Male bei der Hand nahmen und haben euch hierher gebracht, und ihr standet wie geblendet. Hier leuchteten die Christbäume, hier klangen die alten Weihnachtslieder. Die erste Christvesper, die habt ihr hier erlebt. Und die Weihnachtsfreude Gottes, die Kunde vom Kindlein in der Krippe ist mit euch unter die Pyramide, oder den Weihnachtsleuchter, oder den strahlenden Christbaum gegangen und ihr habt erkannt:

Das ew'ge Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein, es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns zu Lichtes Kindern macht! Heut schließt er wieder auf die Tür zum seligen Paradies.

Ja, ihr Lieben, da ward das Paradies von neuem aufgetan in unserer lieben Heimat! Oder denkt daran, wie die Osterglocken läuteten, wie der Vater mit euch auf die Höhen der Heimat ging und sagte: „Wir wollen sehen, wie die Sonne ihren Freuden sprung tut, nach all dem schweren Leid des Karfreitags.“ Wie habt ihr Kinder befremdet gestanden, wenn euch erzählt wurde von dem Mann mit der Dornenkrone! Manch eines hat vielleicht Tränen geweint, wenn es hörte: „All die Schmerzen und all der Jammer geschah um meinetwillen. Und doch dann die große Lebensfreude! Wir feierten schöne Lausitzer Natur, mit Euch! Vor allem zum Pfingstfest und vorher zum Himmelfahrtsfest! Wie spürtet ihr den Geist des Lebens in der Kirche mit Maien geschmückt. Den Anblick werdet ihr nicht vergessen! Am Erntedankfest lerntet ihr beten:

„Herr, unser täglich Brot gib uns heute. Wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“ Und zum Reformationstag habt ihr den Dr. Martin Luther gesehen, den mutigen Mann, den Held, der für seinen Gott eingetreten ist. Ihr saht ihn mit dem Bibelbuch und habt euch gefreut, daß durch Luther Gott mit seinem deutschen Volk in der deutschen Muttersprache redet. Dann kam das Geburtstagsfest unseres Gotteshauses: das Kirchweihfest. Wie manchmal habt ihrs gefeiert und habt euch dann daheim mit euern Lieben gefreut in den Freuden des Lebens, die Gott uns doch auch geschenkt hat. Am Ende stand der Totensonntag mit Totengedächtnis und Totenklage und doch dem innern Geborgen sein im lebendigen Gott und im Auferstandenen. Und der Jahresluß! Wie hat das vielen von euch ans Herz gegriffen, wenn wieder nach einem vergangenen Jahr der Hammer der Uhr von der Kirche die zwölfte Stunde schlug und das Glockenlied über unsere Heimat zog: Gott hat geholfen, Gott hilft noch, Gott wird weiter helfen. Ihr lieben armen Menschenkinder, wie reich sind wir doch gesegnet durch unsern Gott in unserer lieben trauten Heimat! Hier beginnt unser Gottesreich, es ist mitten unter uns, wenn wir nur wollen! Und darum, wenn unser Gotteshaus seinen 200. Geburtstag hat, gehört die Heimat mit dazu! Beide verknüpft, so verknüpft, daß wir sagen, nicht einmal der Tod kann dieses Bündnis scheiden. Das geht mit uns hinein in den Gottessegen der Ewigkeit! Eines freilich müssen wir tun: den Garten, den Gott uns gab, den müssen wir bebauen, müssen wir selbst einmurzeln in Gottes Land, arbeiten an uns, daß die Kräfte Gottes in uns wach werden, zu der Erkenntnis kommen, daß wir nicht um unserer selbst willen da sind auf dieser Erde, sondern daß wir Menschen alle andere Geschöpfe sind, Geschöpfe zu Gottes Lob; daß auch unsere Stimme, wie alle andern Stimmen, einstimmen muß in das große Halleluja, daß wir dazu da sind, unsere Kräfte zu brauchen in der Schöpferkraft der Liebe für unsere menschliche Gemeinschaft! Zuletzt noch eins: Dazu sind wir da, daß wir die Heimat weitergeben auch an unsere Kinder, daß wir den Kindern mit der irdischen und auch die ewige Heimat wieder lieb machen! Erst dann bewahrten und bebauten wir den Garten unseres

Gottes, erst dann ist die Heimat uns gesegnet zum Gottesparadies und bleibt uns gesegnet, bis wir ganz heimkommen!

Darum hört, was die Heimat ruft:

Die Heimat ruft! Durchs Tal ein Klingen zieht,
Der Heimatglocken traulich frommes Lied,
Ein Lied, das dir die Jugendzeit gesungen,
Ein Lied, das dir wohl oft im Traum geklungen.

Die Heimat ruft! Komm, folge ihrer Bitte!
Die alte Ahnfrau in des Dorfes Mitte,
Dorfkirchlein feiert das Geburtstagsfest,
Du sollst dabei sein, sei're mit aufs Best!

Bring deinen Glückwunsch unsrer lieben Alten,
Sag ihr: „Ich hab dir immer Treu gehalten!“ —
Zu ihren Füßen nimm dann deinen Platz,
Sie spendet dir aus der Erinnerung Schatz.

Durch zwei Jahrhunderte der Gottesgnade,
Durch Freud und Leid verschlungener Menschenpfade,
Vom Taufstein, Altar bis zur Vätergruft
Will sie dich führen. Komm, die Heimat ruft!

Das liebe Vaterhaus will sie dir schildern,
Sie malt die Jugendzeit in frohen Bildern,
Vergiß den Brunnen nicht, den grünen Baum,
Bringt dir der Kindheit wonnevollsten Traum.

Singt dir in längst verklungenen Melodien,
Läßt Heiligernstes durch die Seele ziehen,
Und aus dem Herz, vom Altar überstaubt,
Hebt sie dir Freude, die du tot geglaubt.

Zuletzt führt sie an lieber Mutterhand
Herbei aus unerreichbar fernem Land
Sie alle her, die einst von dir gegangen,
Heut darfst du sie mit deiner Lieb umfangen.

So komm, die Heimat ruft! Wird wieder jung!
Komm her zum Garten der Erinnerung,
Und find den Weiser, drauf geschrieben steht,
Daß es zur Heimat aus der Heimat geht!

Zehn Gebote für Naturschutz

Folgende zehn Gebote sind der Beobachtung aller jener, die Naturfreunde sein wollen, empfohlen:

1. Schädige nicht die Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut.
2. Störe ihren Frieden nicht durch Lärmen oder Radmusik.
3. Papier, Glascherben, Eierschalen, Blechdosen usw. sind nicht auf Wiesen, im Walde oder am Rastplatz fortzuwerfen.
4. Reiß nicht unnötig Pflanzen aus.
5. Brich keine blühenden Zweige ab, auch andere Menschen wollen sich am Blütenschmuck erfreuen (wer Blüten und Fruchtzweige von Obstbäumen abbricht, kann gesetzlich bestraft werden).
6. Benutze nicht jeden Felsen oder Baum als Stamm- oder Visitenkarte, um dich als Naturschänder vorzustellen.
7. Von Blumen, deren Pflücken erlaubt ist, nimm nur soviel als dir ziemt; bedenke, daß auch andere sich ihrer freuen wollen.
8. Lege keine Sammlung von Pflanzen, Insekten oder anderen Naturkörpern an aus Spielerei; nur ernstlich wissenschaftlich tätige Menschen haben hierzu eine Berechtigung.
9. Töten oder Quälen von Tieren aus Mutwillen ist grausam.
10. Ermahne Kinder und unverständige Erwachsene zum Schutz und zur Schonung der Natur.